

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **4 (1922)**

Heft 35

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
Erscheint jeden Samstag.

Abonnementpreise: Für die Schweiz: Vierteljährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnummer kostet 20 Cts.  
Alleinige Annoncen-Annahme: Drell & Hiltl-Annancen Zürich, "Mittwoch", Sonnenquai 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telefon No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einseitige Monatszeitschrift 20 Cts., Ausland 40 Cts., Kellern: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Chiffregebühr: 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsvorschlägen der Inserate. / Inserationsfrist: Donnerstag Mittag.

Nr. 35

Aarau, 2. September 1922

IV. Jahrgang

## Ein Protest.

Vor einiger Zeit gelangte eine Anfrage des eidgenössischen Arbeitsamtes an die Kantonsregierungen, ob sie einverstanden seien, wenn die Arbeitslosenunterstützung allen nicht unterstützungspflichtigen weiblichen Arbeitslosen entzogen werde. Begründet wurde die Anfrage damit, daß trotz großer Arbeitslosigkeit jeden Monat Tausenden von Auslandsfrauen die Einreiseerlaubnis zur Arbeitsaufnahme in der Schweiz gegeben werden müsse, weil keine Arbeitskräfte für die häuslichen Dienste vorhanden seien. Namentlich diejenigen weiblichen Arbeitslosen, welche keine Unterstützungsspflicht haben, nämlich, so lange sie Unterstützung beziehen, keine Stellen an, besonders wenn sie dabei gewisse Opfer bringen müssen. Darum wurde beantragt: Die Unterstützungen nach dem Bundesbeschluss vom 29. Oktober 1919 und den seitherigen Abänderungen und Ergänzungen werden für die weiblichen gänzlich Arbeitslosen aller Berufsarten eingestellt.

Ausgenommen sind Arbeitslose, die eine gesetzliche Unterstützungsspflicht erfüllen, und solche, die sich durch den Besuch öffentlicher Kurse zur Annahme einer Stellung vorbereiten.

Die Kantonsregierungen sind ermächtigt, weitere Ausnahmen zu gewähren, sofern besondere Umstände dies rechtfertigen, insbesondere für qualifizierte Fabrikarbeiterinnen, auf welche die betreffenden Betriebe voraussichtlich in absehbarer Zeit wieder angewiesen sein werden.

Da die Frauen Grund hatten, anzunehmen, die meisten Kantonsregierungen werden sich ohne weiteres mit dieser Verfügung einverstanden erklären, richtete der Bund schweizerischer Frauenvereine folgendes Schreiben an Herrn Bundesrat Schulthess zu Händen des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements:

Basel, den 26. August 1922.

An Herrn Bundesrat Schulthess, zu Händen des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements, Bern.  
Hochgeehrter Herr Bundesrat.

Es ist uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt worden, daß das eidg. Arbeitsamt in Ihrem Auftrage die Kantonsregierungen um Meinungsäußerungen ersucht zu einer Neuerung, die den Ausschluß weiblicher Arbeitsloser von der Arbeitslosenunterstützung bewirkt. Zu dieser Sache, die ausschließlich Frauen treffen soll, gestatten Sie wohl eine Meinungsäußerung unseres Bundes, der 110 Frauenorganisationen, worunter viele Berufsverbände, vertritt.

Wie wir durch Informationen erfahren, soll der Mangel an schweizerischen Dienstboten (trotz dem Vorhandensein weiblicher Arbeitsloser) die Hauptursache der Neuerung sein. Man glaubt also, durch dieses Sondergesetz eine Verchiebung zugunsten der hauswirtschaftlichen Berufe herbeiführen zu können. Wir gehen vollkommen einig mit Ihnen, wenn Sie den Zugang der weiblichen Arbeitskräfte zur Hauswirtschaft fördern wollen. Inwiefern bei der Verchiebung ein solches Vorgehen von der kantonalen Seite zu einem Entzug gegen die konfessionelle Partei ausgesetzt werden würde, deren Mitglieder das Asyl in der Tat angedröht. Die Stimmenabgaben waren ungleichmäßig. Man konnte sich nicht einigen. So beschloß man endlich, die Entscheidung der Angelegenheit dem Parter zu übergeben, der als der Weisheitstropfen schon das Rechte veranlassen würde.

Es fügte sich indessen, daß der eigentliche Parter des Outletschotes, eben jener Seelensticht, dem von der Verworfenen so viel mitgeteilt worden war, wegen eines Trauerfalles in der eigenen Familie ein paar Tage hatte verreisen müssen. So war es denn ein Substitut, dem die schwierige Entscheidung oblag, ein Parterhelfer, der es bisher zu selbständiger Betätigung fähig hatte kommen lassen.

Dieser Parterhelfer war ein noch jugendlicher Mann, dessen Verbleib nichts von der schablonenhaften Festigkeit seines Vorgängers hatte. Nach dem etwas verschleierte Bild seiner dunklen Augen, nach der Art, wie die schlante Gestalt sich rührte, bewachte und flüchtig wie fragend und auf eine Ein-

Schulen und Kurse für Arbeitslose haben wir allerdings als durchaus notwendig begrüßt und zu fördern gesucht. Wir halten es aber für ausgeschlossen, daß die geplante Sonderbestimmung den Mangel gelernter, guter Dienstboten beheben könnte. Wo immer weibliche, unterstützungspflichtige Arbeitslose nach ihrer Qualifikation und ihren Verhältnissen für hauswirtschaftliche Arbeit in Frage kommen können, da bietet auch die jetzt in Kraft stehende Bestimmung eine Handhabe zur Verbesserung. Der Bundesratsbeschluss vom 29. Oktober 1919, Abschnitt 2, Art. 10a, gibt ja die Möglichkeit des Entzuges der Unterstützung bei Weigerung der Annahme passender Arbeit. Etwas strafbarer Anwendung dieses Paragraphen dürfte die arbeitsunfähigen Elementen beiderlei Geschlechts an Plage sein. Warum die Neuerung nur die Frauen treffen soll, wo es doch öffentliches Gemeinwohl ist, daß sich die Männer um landwirtschaftliche Angebote herumdrücken und daß weder Maurer und Handlanger aus dem Auslande zugezogen werden, scheint uns sehr sonderbar und gibt uns wohl ein Recht zu fragen!

Wir glauben annehmen zu können, daß die beabsichtigte Bestimmung den Funktionären der Arbeitslosenfürsorge Erleichterung ihrer oft schweren Aufgabe bringen soll; daß darf aber nicht einem Gesetzesparagraphen rufen, der den weiblichen Teil der Arbeitslosen allein trifft und bei welchem Härten und ungerechte Behandlung vorauszuversetzen sind.

Die allem Anschein nach als zulässig vorgesehene Ausnahme bedingte eine Abhängigkeit vom Beamten, die uns ebenfalls nicht wünschenswert erscheinen kann. Es befreit uns, daß die schwierigeren Berufsklassen im Dienstbotenberuf, also einer bestimmten Berufsart, zu einer Vergütung führen sollen, welche nach Geschlecht und nicht nach Berufskategorie trennt. Im Bundesratsbeschluss 1919 heißt es: „Die Arbeitslosenunterstützung ist öffentlich, rechtlicher Natur und kann nicht weggenommen werden.“ Mit Inkrafttreten der Neuerung gäbe diese Ansetzung nur noch für die männlichen Arbeitslosen; es würde zweierlei Recht geschaffen.

In Ihrer vorgeschlagenen Neuerungsmulierung sind wohl unterstützungspflichtige, sowie qualifizierte Industriearbeiterinnen und solche, die sich durch Besuch öffentlicher Kurse zur Annahme einer Stelle vorbereiten, nicht inbegriffen. Unter den nicht unterstützungspflichtigen weiblichen Arbeitslosen sind aber oft auch ältere, alleinlebende Personen, denen nicht ohne weiteres die Qualifikation für hauswirtschaftliche Dienststellen zugesprochen werden kann; diese haben doch ein Anrecht auf Unterstützung, ebenso gut wie alleinlebende männliche Personen. Von der Umfassung älterer Personen zu qualifizierten Dienstboten, denn nur solche werden vom Auslande benötigt, kann aber kaum, außer in Einzelfällen, die Rede sein.

Gestützt auf die kurzen Ausführungen ersuchen wir Sie dringend, hochgeehrter Herr Bundesrat, Sie möchten von der Schaffung dieser Sonderbestimmung, welche die Frauen zu Unrecht benachteiligt und welche sie gewissen Gefahren

aussetzt, vor denen sie gerade die Unterstützung schenken sollte, absehen. Sollten Sie aber dennoch auf Ihrem Vorhaben beharren, so mühte in der endgültigen Fassung u. S. deutlich ausgedrückt werden, daß außer den Unterstützungsobligierten, die qualifizierten Arbeiterinnen jeden Berufs, ältere Personen, die jahrelang regelmäßig in Arbeit geblieben sind, und Arbeitslose, welche die hauswirtschaftlichen Kurse besuchen, zur Unterstützung berechtigt sein sollen.

Zum Schluß gestatten Sie uns noch den Wunsch zu äußern, es möchten bei der Beratung über diese die Frauen ansichtslos treffenden Bestimmungen, auch Frauen zugezogen werden, welche durch ihre Leistungen in der Arbeitslosenfürsorge bekannt sind und welche über die nötigen Sachkenntnisse verfügen.

Gemeinhin Sie, hochgeehrter Herr Bundesrat, den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

Die Präsidentin: Elisabeth Zellweger.  
Die Sekretärin: U. S. Glättli-Graf.

Wir wissen nicht, welchen Erfolg diese Eingabe haben wird, aber wir hoffen, daß sich recht viele Frauen veranlassen lassen, gegen diese Anwendung von zweierlei Recht zu protestieren. Und vielleicht wird dann doch die Stimme der Frau wieder einmal gehört, trotzdem sie ja selber sich immer noch auf den Petitionsweg beschränken muß.

## Schweiz.

### Eidgenössische Tagesfragen.

Bern, den 31. August.  
Die Saison marte des politischen Jahres 1922 liegt hinter uns; sie verdiente ihren Namen nur halbwegs, denn wenn auch nicht viel, so war doch schließlich etwas los. Jetzt aber, da die Wälder der wilden Rede sich zu rüden und gar zu fallen beginnen, legt allenthalben der politische Volkstribun wieder ein. Vom neuerwachten Eifer zeugen die Parteitagungen im Lande herum. An der Verankerung der schweizer. Katholiken, der sogenannten „Konservativen Volkspartei“ in Luzern, wie auch an den Parteitagen der Demokraten und der Freisinnigen des Kantons Zürich, bei den Katholiken in St. Gallen und bei den Freisinnigen im Aargau, bildete die Bundesratsnovelle den Gegenstand der Aussprache. In katholischen Kreisen überwiegt die Zustimmung, trotz der dort herrschenden Verärgerung über die letzte Bundespräsidentenwahl, nur vereinzelte Gruppen, namentlich in St. Gallen und Solothurn, scheinen sich um das Banner von Redaktor Vuomburger, der die Befürchtung hegt, es könnte die „Reiz“ aus dem Katholizismus gefährlich werden und er darum Ablehnung befristet. — Im Kanton Zürich sprachen sich Freisinnige und Demokraten mit Wehrheit für das Gesetz aus. Da und dort schaut man auf die Abstimmung hin bürgerliche Blöcke zu bilden, um der sozialdemokratischen Agitation zu begegnen, die nach den Einkündigungen der sozialistischen Presse in einer Weise betrieben werden soll, wie es die Schweiz noch nie erlebte!

Er sprach von dem Lebensweg, die, vielfach verwickelten, empörtend, hinab sich vertiefend, alle doch zu dem einen Ziel führen. Das Asyl vor dem letzten irdischen Leidensdruck vor dem Verbrechen jenes letzten Zieles. Wie auf ein durchwandeltes Tal blüht die Grotte von hier aus auf das Leben zurück, atmen noch einmal tief und voll vor dem letzten Anzuge. Von hier aus, wo langsam und still ein Tag dem anderen folgt, wo vorbedachte Ordnung über alle Verhältnisse gebreitet ist, scheinen sich auch im Rückblick die Weirinne des Lebens zu klären, wie der Abendstern die verworrenen Linien einer Landschaft vereinfacht und klärt. Die da auf der Ruhebank angelangt, geboren, dem Kampf entzogen seien, sagte er. — nicht immer leicht sei es für sie, die rechte Entscheidung treffen, was Leben heißt, zu begreifen, was der Verantwortung des Lebens ist, seinen Wert zu erkennen, die Verantwortung des Lebens zu klären, wie der Abendstern die verworrenen Linien einer Landschaft vereinfacht und klärt. Die da auf der Ruhebank angelangt, geboren, dem Kampf entzogen seien, sagte er. — nicht immer leicht sei es für sie, die rechte Entscheidung treffen, was Leben heißt, zu begreifen, was der Verantwortung des Lebens ist, seinen Wert zu erkennen, die Verantwortung des Lebens zu klären, wie der Abendstern die verworrenen Linien einer Landschaft vereinfacht und klärt. Die da auf der Ruhebank angelangt, geboren, dem Kampf entzogen seien, sagte er. — nicht immer leicht sei es für sie, die rechte Entscheidung treffen, was Leben heißt, zu begreifen, was der Verantwortung des Lebens ist, seinen Wert zu erkennen, die Verantwortung des Lebens zu klären, wie der Abendstern die verworrenen Linien einer Landschaft vereinfacht und klärt.

Daneben werden in allen Parteitagungen die Vorträge für die Nationalratswahlen begonnen: Finanzen gesammelt, die Propaganda organisiert, zügige Kandidaten gesucht, immer unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Gruppen, der Kandidaten etc. Unschöne Nebenwirkungen sind unmöglich zu vermeiden, wie viel Arbeit hinter sich eine Wahlreise stellt! — Alle bewährte Kämpen, wie der angesehene St. Galler Sozialpolitiker Herr Scherrer-Füllmann, verzichteten darauf, noch einmal ins Wässchen zu gehen. Damit scheidet der Name Scherrer-Füllmann aber nicht aus den Annalen der Eidgen. Mä. Bei künftigen Revisionen der Bundesverfassung wird er immer wieder erwähnt werden; dafür sorgte seine Motion betr. die Totalrevision der Bundesverfassung, die seinerzeit von den Frauenimmigrantenfreunden warm begrüßt wurde. In der Totalrevision erklärte man den Weg, um unter anderem auch zur Festlegung der politischen Gleichberechtigung der Frau auf eidgen. Boden zu gelangen. Heute erklären Herrorträge Politiker, daß die Zeiten der Totalrevision vorüber seien, und daß man künftig mit fest Partiarrevisionen festzuhalten werde. In Frauenkreisen aber neigt man mehr und mehr der Ansicht zu, daß die politischen Rechte von der Gemeinde an austretend am sichersten zu erreichen seien. Das schließt selbstverständlich das Vorgehen auf eidgen. Gebiet nicht aus, wenn sich Gelegenheit zeigt.

Bei besprochen wird im Lande herum die politische Rheinfrage, Basel-Strasbourg, bei der Bundesrat Motta am Steuererüber sah u. die Rheinkommissionen der beiden eidgen. Räte als Berater des Basler Hafens, das Rheingebiet und dem importierenden Schiffahrtverkehr studieren. Herr Motta, der sich auf dem glatten internationalen Parkett stets mit großer Geschicklichkeit bewegt, hat in Strasbourg eine Rede gehalten, an der wir Schweizer Freude haben könnten, wenn dadurch der Kompromiß vom Frühjahr 1922 annulliert würde. Dem ist aber nicht so. Wie die Verhältnisse liegen, berührt es fast wie eine Trauerrede, wenn Herr Motta sagt:

„La question du Rhin émeut le peuple suisse dans ses profondeurs. La liberté du Rhin est un postulat de la politique suisse et elle est profondément enracinée dans la conscience populaire. La Suisse qui est un pays sans côtes et qui, pendant la guerre a profondément senti sa dépendance économique, veut avoir un accès à la mer. C'est pourquoi le futur régime international du Rhin devra en tout état de cause garantir la liberté du fleuve historique.“

Wohl denen, die den Glauben ausbringen können, daß nach dem Straßburger Kompromiß der alte freie Rhein, wie er im Bewusstsein des Schweizervolkes lebt, erhalten bleibe! — In der nationalrätlichen Kommission für die Rheinfrage sind die Meinungen sehr geteilt; nur ein beiderseitiger Bruchteil der Mitglieder erklärte vorbehaltlos seine Zustimmung zum Bericht des Bundesrates in der Angelegenheit.

Manchmal nicht, daß es einer Verdienst war, wenn ihr überhand, tief er aus. Aber wenn ihr unklar, glaubt nicht, daß es einer Verdienst war, wenn ihr euch wieder auf den rechten Weg zurückgefunden habt. Besinn euch, — denkt zurück an die Hand, die sich euch darbot, an die gegenwärtige Erinnerung, die euch zurückführt. Die aber, die von seiner freundlichen Erinnerung gehalten, von seiner festen Hand emporgehoben werden wollen, ihr ihnen das als Schuld anrechnen, dessen Vermehrung ihr euch nicht als Verdienst anrechnen dürft? Er schritt eine Stufe hinauf und blieb unmittelbar über dem Sarge der Bekehrter stehen. „Diese Tote“, sagte er, „hat ein paar Monate unter euch gelebt. Sie hat ihr Leben rechtlich führen und rechtlich befehlen dürfen. Sie hat eine Familie durch die Engigkeit einer beschränkten Erziehung hindurchgeführt, hat Kinder geboren und erzogen, ihren Mann pflichtfertig gepflegt und begabten. Auf einer schmalen Straße hat sie sich wacker gehalten. Sie erbe aus. Sie ruhe in Frieden.“ Er wandte sich dem andern Sarge zu. „Dieser Tote“, fuhr er fort, „ist nicht ein zu einander, was gefaltet. Ihr habt es in ihren letzten Tagen erfahren, als alle Ermüdung und Unbill eines verstorbenen, gerüttelten Lebens wie Eiter aus einer schmählichen Wunde hervorbrach und sich über dieses still das Grab erhob. Keiner von euch, der nicht unter der Gewalt dieser Ermüdungen bis in sein Inneres ergriffen wurde. So fragte mich: was es die Verworfenen eines Nebenmenschen, die ewige Strafe, der er nach der Meinung einiger von euch entgingen, was euch ergriffen ließ? — Nein, ich will euch eher innerlich Gesicht zu denken helfen. Es war das dunkle Bewußtsein, daß ein Mensch nicht allein sich selbst zu Grunde richtete,

## Feuilleton.

### Die Verworfenen.

Von Clara Stern.

Man berief den Vorstand der Stiftung, in dem die Meinungen sich heftig begegneten. Im Grunde hatten zwar alle am liebsten der Gotteslästerin ein christliches Begräbnis verlagert und sie in der Stille eingegraben gesehen. Aber von den Unbeteiligten sprachen sie die Weltkrieger ab, die darauf hinwiesen, wie ein solches Vorgehen von der kantonalen Seite zu einem Entzug gegen die konfessionelle Partei ausgesetzt werden würde, deren Mitglieder das Asyl in der Tat angedröht. Die Stimmenabgaben waren ungleichmäßig. Man konnte sich nicht einigen. So beschloß man endlich, die Entscheidung der Angelegenheit dem Parter zu übergeben, der als der Weisheitstropfen schon das Rechte veranlassen würde.

Es fügte sich indessen, daß der eigentliche Parter des Outletschotes, eben jener Seelensticht, dem von der Verworfenen so viel mitgeteilt worden war, wegen eines Trauerfalles in der eigenen Familie ein paar Tage hatte verreisen müssen. So war es denn ein Substitut, dem die schwierige Entscheidung oblag, ein Parterhelfer, der es bisher zu selbständiger Betätigung fähig hatte kommen lassen.

Dieser Parterhelfer war ein noch jugendlicher Mann, dessen Verbleib nichts von der schablonenhaften Festigkeit seines Vorgängers hatte. Nach dem etwas verschleierte Bild seiner dunklen Augen, nach der Art, wie die schlante Gestalt sich rührte, bewachte und flüchtig wie fragend und auf eine Ein-

Unter dem Titel „Mitarbeit der Schweiz am Verfall der Welt“ nimmt ein Zeit der schweizerischen Presse die Angriffe wieder auf, die auch in der Bundesversammlung wiederholt gegen die Bundespräsidenten über im Hinblick auf die Pariser Verträge der Friedensvertragsverhandlungen erhoben worden sind. Anlauf zu den erneuten Anschuldigungen gab eine kürzlich in der „Gazette de Lausanne“ erschienene Äußerung des bekannten Oberst Fessler, eines Anführers der Ausrückenden Politik. Herr Fessler sagt, der Bundesrat habe im Jahr 1919 Herrn Vorst nach Paris geschickt mit dem Auftrag, „de la coulisser“ an der Aufstellung des Vertrages von Versailles mitzuwirken. Diese Äußerung bildet nun den Ausgangspunkt der Polemik. Herr Vorst wird die Schuld an den misslichen Folgen des Verfalls der Welt für die Schweiz vorgeworfen und zugleich der damalige Gesamtbundesrat angeklagt. Es wird verlangt, daß die ehemalige Disziplin über die Diplomatie der Eigenverantwortung in den Jahren 1918-1920 einlebe, und daß die Verantwortlichen festgesetzt werden. — Wie bekanntlich, daß wir uns aus der kriegerischen Mentalität immer noch nicht herausfinden, und nicht einsehen, daß das Netz vorzuziehen all der begangenen Irrtümer nicht vorwärts hilft. Angesichts der Vorgänge in den lebenden Nachbarländern haben wir wahrlich anderes zu tun, als den Geist des Unfriedens zwischen den Kontrahenten wieder heraus zu beschwören.

Wir schließen unsern Bericht mit einem Bild, mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß der Bundesrat beschlossen hat, in das Budget pro 1923 einen Posten zur Unterstützung von Institutionen für die anormale Jugend einzufügen. Es bedeutet das ein Entgegenkommen im Sinne der Nationen von Welt im Nationalrat und Schöpfer im Ständerat, einen neuen Schritt des Bundes auf dem Wege der sozialen Fürsorge.

Z. M.

## Ausland.

### Das insolente Europa.

(im. 31. 8.) Gibt es das? Nur der seltsame Gläubiger konnte es fragen, dessen Uhr seit etlichen Jahren stillgestanden. Das zahlungsunfähige Europa reicht vom Iran bis zum westlichen Ozean und vom Nilmere. Es umfaßt alle Staaten der Weltkriegszone, den alten Dreißig und den Zweierbund, die Besiegten und die Sieger. Daß das „alte Heilige“, nimmst du dich nicht für die Welt, die Schulden nicht bezahlen will noch kann, daß Österreich völlig auf dem Grund, seine Währung am Nullpunkt angelangt und Deutschland nicht mehr weit davon entfernt ist, das wissen heute alle. Aber auch Frankreich, das ehemalige Renner- und Gläubigerland par excellence, kann heute seine Anleihegläubiger bei England und Amerika nicht bezahlen, wenn nicht das „alleinständige“ Deutschland zuvor die bewußtstermaßen übersehenen „Reparations“ leistet. Selbst sind nur noch England und Amerika. Und das von Haus aus reiche Amerika, das auch erst im letzten Teil dem Krieg beigetreten, Amerika alleine ist in der glücklichen Lage, der Gläubiger aller anderen und niemanden Schulden zu sein. So hat der Weltkrieg das kontinentale Europa mit Ausnahme einiger seiner neutralen Staaten ganz oder halb an den Weltfuß gebracht.

Ob diese Erfahrung endlich denen, welche die Völker leiten, die Lehre einprägt, daß ein Krieg heute auch für die Sieger kein „gutes Geschäft“ mehr ist? Bismarck erklärte 1871 in öffentlichem Akt: „Ich betrachte auch einen siegreichen Krieg an sich immer als ein Uebel, das die Staatskunst den Völkern zu ersparen bemüht sein muß.“

Eine symptomatische Begleiterscheinung der völligen oder angehenden Insolvenz ist die **Valutamißere**.

Wie hat den höchsten Grad in Rußland erreicht, wo das staatliche Papiergeld kaum noch einen andern als den Papierwert hat und der tägliche Kleinverehr in Rubelmiss-

In den tausend Beziehungen der Menschen untereinander lernt er zu stehen, weil er geliebt werden will, er wird hütet, wenn er nicht, weil das Menschliche in ihm, das sich einsetzt, sein aus der Hand des Schicksals hervorzuheben, misachtet und getreten worden ist. Wollt ihr es, ihr, alle, alle die Schuld anrechnen? — „Zumeilen“, sagte er, indem er nun an den Sarg der Jungfer Blumemann herantrat, bringt der Tod solchen Unglücklichen nicht nur die körperliche Erlösung, — er löst auch aus, was die Verhängung von Schuld und Schicksal Häufiges erzeugt haben. Er erlöst sie von allen Fesseln, allen Verzerrungen des allzu schweren Lebens. In der Ruhe des Todes tritt die eigene Welt ein, und die der Schwärmer mit dem Bewußtsein gebildet haben, noch fester hervor.

Während der letzten Worte hatte der Herr der Toten, die die Gesichtszüge der Toten verdeckte, leise gesprochen und zurückgeschaut. Er stand nun zwischen den beiden Weibern, die wie zum Segen erhobenen Hände nach beiden hingebretet. Die Hände der Beider zeigten sich gelb, fahl, der eingetrunkenen Mund war wie in ewigem Gefräßnis zusammengezogen. Aus dem Munde der anderen war mit der blauen Anfrischung alle Urruhe geworden. Streng wie herbe, die tiefen Falten der Stirn die Sinne der beiden, noch dunkeln Augen. Der nicht gemeine Schritt der Augen trat hervor. In der tiefen Ruhe des endlich zum Schweigen gebrachten Mundes offenbarte sich die geheimnisvolle Aufklärungsarbeit, die ausgleichende Gerechtigkeit des Todes.

Während der Herr der Toten das Gesicht sprach und die Orgel dräudt wieder einleiste, eine Bewegung durch die Fesseln der Orgel, die aufstehen und sich strecken, um die Toten besser sehen zu können.

Nur die kleine Gretchen Lott, deren Füße nicht einmal bis auf die Erde reichten, blieb

tionen vor sich geht. Die Summe des bolschewistischen Papiergeldes geht in die Billionen und kann kaum mehr gezählt werden. Wohlhabende, reiche Leute, die es aber nach der Theorie nicht geben darf, müssen mindestens vielfache Milliarden sein. Die Regierung sieht auch ein, daß es so nicht weiter gehen kann und beruht nimmst die Kirche ihrer Metallwerc. Die wuchernden Geldlöhne hoch und nieder werden als Revolutionäre und Hochverräter verurteilt, eingesperrt oder hingerichtet. Wie, wenn das allzu passiv, insofern russische Volk, wie man sie nennen, gerade im Kampfe um seine Kirche die sonst mangelnde Aktivität finden könnte?

In Oesterreich ist die Valutamißere zur Schicksalsstunde des Landes geworden. Die Papierkrone (Gold, Silber gibt es ja längst nicht mehr) ist beim Nullpunkt angelangt; sie gilt im Ausland nichts mehr und wird im Inland durch den Tagesgeschäft kaum noch mitgeführt. Sie notierte zuletzt 0,005, d. h. 100 Kronen = 1/2 Schweizerzappen. Wie notieren von der zugehörigen Leuening: 1 gewöhnlicher Reis Brot (von 1 1/2 kg?) = 6000 Kr., 1 kg. Zucker 28,000, Reisfleisch 38,000, Fett 60,000, 1 Ei 1200, eine Straßbahnfahrt 1000 Kronen. Das bedeutet Inflation des Staates, Hunger, Elend für das Volk. — Man mußte das kommen sehen. Der heutige Staat Deutsch-Oesterreich ist kein natürliches historisches Geschick, sondern eine mehr oder weniger willkürliche Schöpfung des Friedens von St. Germain, aus Entente-Interesse und Mitleid. Deutsch-Oesterreich dürfte sich dem stammverwandten Deutschland nicht anschließen, da dieses davon Deutschland gewinnen könnte. So ergab sich, nach Abtrennung der Slaven und Magyaren, ein souveräner Staat von 6 Millionen Einwohnern, mit einer Hauptstadt von über 2 Millionen. Ein Kleinstaat mit einer Großstaatsmacht, bewohnt von gemäßigten, lebenswürdigen Menschen (das „gemütliche Wien“) ohne die robbende Energie, die sich durchzusetzen wüßte. Ein kleiner Körper mit einem übergroßen Haupt, das dieser Körper nicht tragen kann, eine politische Anomalie oder Karikatur, deren Lebensfähigkeit von Anfang an fraglich war. Die Oesterreicher selber fühlten und sagten es. Die Entente versprach Hilfe, finanzielle Stütze und tat wenig oder nichts. Die Herrschaften haben ja mit sich selbst genug zu tun.

So mußte das Schicksal sich erfüllen. — Das derzeitige politische Haupt Oesterreichs, der Bundeskanzler Seipel, von Haus aus ein ausgeprägter Prälat, machte dieser Tage eine Rundreise zu den Nachbar, nach Prag, Berlin, Athen, um Oesterreichs Not darzulegen, guten Willen und Anknüpfungsmöglichkeit zu suchen. Die italienischen Zeitungen waren teils erheitert und ablehnend, teils erfreut und zustimmend, als Beispiel dem italienischen Nachbar eine **Gold- und Münzunion** mit Oesterreich vorschlag. Außenminister Seipel antwortete, den Gedanken seinem Kabinett zu wohlwollender Erwägung vorzulegen, erklärte übrigens, daß Italien sich an den Vertrag von St. Germain das bindende Meisterstück und zu den Alliierten halten werde und auch nicht etwa ohne gegen den Willen von London würde, um welchen die Londoner Konferenz das bittende Oesterreich längt überwiegen hat. — Ob Oesterreich Hilfe teilen wird, so lange es noch Zeit ist?

In Deutschland ist die Mark in den letzten Wochen wie ein Stiefelkork in röhrenden Strahlen in die Tiefe, dem Abgrund zu gegangen. Nachweisbar, trotz Poincarés Behauptung von Deutschlands Eigenschaft, sind die Währungsregeln nach jeder neuen Drohung aus Frankreich erfolgt, wie es ja auch wohl begründet ist. Der letzte, panikmäßige Sturz vor acht Tagen ist durch ein von Holland her gekommenes Gerücht von einem direkt bevorstehenden französischen Vormarsch an die Ruhr veranlaßt worden. Da galt der Hundertmarkschein bei uns 25-30 M., der Dollar 2000 Mark. Seitler ist vorläufig ein Halt eingetreten, sogar ein leiser Auftrieb. Der Hundertmarkschein gilt heute wieder 35-40 M., der Dollar 1537 Mark.

Ende.

### Zum 50. Geburtstag von Maja Matthey.

Am 6. September feiert Frau Maja Matthey ihren fünfzigsten Geburtstag, aus allen Bundesstaaten werden ihr die Glückwünsche zugeflogen kommen zusammen mit herzlichem Dank für so manches schöne Buch, das sie ihren Landsleuten schon geschenkt. Wer Maja Matthey's gedenkt, denkt auch an den Testin. Denn ihr Name ist mit ihm unlosbar verknüpft. Das schöne südliche Land hat sie am tiefsten und nachhaltigsten zum Schaffen angeregt und es ist darum der eigentliche Mittelpunkt ihrer besten Erzählungen geworden. Testin's Dörfer und Dorfschloß liebte sie in leuchtenden Farben, mit ihren Weidweiden und Weinbergen, mit Feld und Sturzbach und mit dem tieflauen Himmel darüber. Das ist die Umwelt ihrer „Testinernovellen“ und von „Geilge und Menschen“. In ihrem Roman: „Die guten Menschen“ stellt sie die ersten und schwerwiegendsten Fragen dar, die den Lebenskampf eines Testiner Bauern ausmachen. Am besten aber hat sie sich je und je in die Seele und Seelenwelt der Testinerin hineingeführt, der herben und der leidenschaftlichen, des eben erwachenden Mädchens und des reifen Weibes.

Für viele Deutschschweizer ist Maja Matthey zur Auserwählten des schönen Landes' jenseits

des Juras ein Bild des lässlichen Lebens in diesen Ziffern liegt! Der Hundertmarkschein zu 35 bis 40 M., der Tausendmarkschein 3-4 Fr.! Weiblich heute klüger geworden, das der kleine Mann, der sie früher selten sah, im Tram oder wo es sei, aus der Bekanntschaft zieht. So ist auch in Deutschland das Papiergeld heute „billig wie den“ geworden. Man müßte Fuder, Scheunen voll davon haben. Einzig noch tiefer, so ist es die Kosten der Bestellung nicht mehr wert.

Inzwischen sind Vertreter der Reparationskommission, ein Franzose und ein Engländer, in Berlin gewesen, um sich von den tatsächlichen Verhältnissen in Deutschland zu überzeugen und ein Einverständnis mit der Regierung zu suchen. Diese letzte Poincarés „produktive Pländer“ ab, Beschlagnahme der staatlichen Verwerke und Forten. Man versteht freundlich, ein Verständnis fand sich nicht. Seitler sind Vertreter der Regierung nach Paris geladen worden; sie werden in diesen Tagen von der Reparationskommission angehört. Der entscheidende Beschluß kann jeden Tag erwartet werden, und die Spannung ist entsprechend groß. Man weiß: Wird das Moratorium angenommen ohne Poincarés „gutes produktiv“, so tritt Frankreich aus der Kommission; wird das Moratorium verworfen, so geht England.

### Die interalliierten Schulden. — Die Valutamißere.

Die Alliierten haben während des Krieges alle bei Amerika, aber auch bei dem Reichthum unter ihnen, bei England, gepumpt. Viele der Alliierten, die interalliierten Schulden wieder auf. Während englische liberale Mütter schlugen vor, England möge das gute Beispiel geben und die alliierten Genossen seine Forderungen erlassen, auf das diese dann auch ein Einsehen gegenüber Deutschland haben könnten. Was die Regierung fand, sie müßte doch mehr Rücksicht auf die interalliierten Alliierten und Wähler nehmen, und der interalliierten Außenminister Balfour erließ kurz vor der Konferenz im Namen des Kabinetts ein Rundschreiben an die Alliierten: England bezieht, nicht alleine zu generös sein zu können, nicht die interalliierten Freunden nur so viel verlangen, als es selber an Amerika bezahlen müßte. Nämlich hätte es den Freunden nicht gebührt, so hätte es selber nicht bei Amerika borgen müssen. (Die englische Schuld bei Amerika soll 875 Millionen Pfund betragen, die Schuld bei Alliierten bei England 670 Millionen Pfund.) Das war wiederum bei Daniel Sam auf die Stunden geklopft. Aber unanimm, von Washington und von der öffentlichen Meinung, müßte es zurück: Amerika wird den finanziell bedrängten Alliierten seine Forderungen festsetzen, wie sie für die Alliierten des Weltkrieges. Der Balfournote aber wirft man vor, zumal in Frankreich, sie habe in jenem ungeschicklichen Moment einen bösen fatalen Einfluß auf die Konferenzkonferenz gehabt und autoteils ihren Mißerfolg verurteilt.

Das Sin und Wiber über die interalliierten Schulden zu erörtern, bemerken wir noch: Es gab auch französische Stimmen, die ganz laut über den „Rauswurf“ der Alliierten durch die Alliierten Alliierten schon ausließen, habe doch Frankreich alleine den ersten, gefährlichsten Anprall des Feindes auszuhalten gehabt, da Britannien reichlich spät auf dem Kampfplatz erschienen und am Ende des Krieges, wie üblich, mit überrollen Armen heimgekommen sei.

des Gottfahrs geworden. Sie hat ihnen diese andere Welt mit ihren so anders gearteten Menschen nahe gebracht und hat ihnen die Sehnsucht nach ihr eingepflanzt. Wir sind ihr dafür herzlich dankbar und wünschen ihr und zum 6. September einen glücklichen Fortgang des Schaffens und damit eine neue Heile ebenso schönheitsvoller, warmer und tiefer Werke, wie wir sie schon von ihr erhalten haben.

### Pantrag der Schmoller.

Von Dr. G. Brücklein.  
(Schluß.)

Die Pantrag so davon nennt, mitten in der Nacht, in bitterer Seelenqual und gepeinigt von dem Gefühl, daß es nicht einmal sein Essen verweigern, nicht er nicht wußte er geht und welches er verlor. Er ist ganz in seinen Erleben beiseite; losgelassen erwidert brechen die lange angehaltenen Kräfte aus und verlangen ungenügend nach Beteiligungs. Vollkommen plan- und wahllos greift der junge Mensch zu allem, was sich ihm bietet. Vor allem will er sein Brot selbst verdienen und eben nicht in den Schlaf sinken. Die Beteiligungs sucht er, nicht als Beteiligungs und Ruhe vor den bösen Geistes, die ihn verfolgen. Er arbeitet wie ein Bestieser. Laßt sich viele Stunden weit, schläft dann kurze Zeit, um wieder von neuem zu beginnen. Pantrag glaubt er tun, was er will, er tut jedoch nur, was er muß, wagt in seine Kräfte wahllos zu gewinnen. Die Lebensweise ist gewiß ein Fortschritt dem früheren Mühsal gegenüber; sie ist aber immer noch so animalisch, so triebhaft, als daß der Mensch in ihm, sein nach Entwicklung

## Minna Gauer +

Noble Verewissen-Berlin.

Eine der markantesten Persönlichkeiten der deutschen Frauenbewegung ist mit dem Tode Minna Gauer's dahingegangen. Bis in ihr 78. Lebensjahr hinein — sie starb blühend — hat sie mit der ihr eigenen, temperamentvollen Art, mit belohnender Inanspruchnahme der Frauenbewegung, der Frauenbewegung und an dem politischen Leben inrunder Anteil genommen.

Nachdem sie in erster Ehe Witwe geworden war und auch ihre erstes und einziges Kind herbeigeboren, legte sie das Lehrerinamt ab und ging als Erziehlerin nach Paris. Später nahm sie eine Stellung als Lehrerin an einer Mädchenschule in Hamm in Westfalen an. Hier lernte sie ihren späteren zweiten Gatten kennen, den Direktor des dortigen Gymnasiums, Eduard Gauer, bekannt als Geschichtsforscher und Verfasser der berühmten Geschichtstabelle. Zwölf Jahre waren ihr in dieser Lebensgemeinschaft vergangen, die getragen war von einer beglückenden und festlichen und geistigen Uebereinstimmung. Sie lebten in Danzig und Berlin, wo sie menschliche Beziehungen zu den Kreisen führender liberaler Politiker, die dem Hof des damaligen Königs nahestanden, knüpfen. 1881 wurde auch diese Ehe durch den Tod getrennt. — Minna Gauer widmete sich zunächst geschichtlichen Studien und suchte insbesondere der Entfaltung der Frau im Antiquarischen der Völker nachzugehen. Das ist der Ausgangspunkt ihrer Arbeit: Der Kampf ums Recht der Frau. 1888 übernimmt sie — fast gegen ihren Willen — den Vorsitz in der neu gebildeten Frauengruppe „Berlin Frauenwohl“, den sie bis 1919 führte. Große Wert legte sie vom Anfang ihres Wirkens an auf die politische Seite der Frauenbewegung. Die Erlangung des politischen Wahlrechts der Frauen war eine ihrer Kampfforderungen — ihr wichtiges Ziel. Es ist ihr vergönnt gewesen, diesen Sieg der Frauen auch zu erleben. — Ein großer Teil ihrer Arbeit gehörte daher der Fraueninteressenbewegung. Von 1908 bis 1912 stand sie an der Spitze des preussischen Landesvereins für Frauenstimmrecht. Sie trat stets für die demokratische Form des Wahlrechts ein, wodurch sie sich in hohen Maße das Vertrauen der Arbeiterklasse errungen hat. Auch sonst hat ihr das Wohl der arbeitenden, der berufstätigen Frau am Herzen gelegen. So gehörte sie 1889 zu den Mitbegründerinnen der ersten Berufsorganisation von Frauen, des damaligen „Aufbauvereins für weibliche Angestellte“, dem heutigen „Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten“, dem sie bis zu ihrem Tode als ein allseitig geschätztes und bestes Ehrenmitglied angehörte. Auch den sozialistischen Bestrebungen des Deutschlands der 90er Jahre galt ihr Interesse. Die Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit, den Ausgangspunkte sozialer Arbeit und Ausbildung, hat sie 1893 mitgegründet.

Der wertvollste Teil ihrer Lebensarbeit liegt in der Zeitschrift „Die Frauenbewegung“, die sie von 1895 bis 1920 herausgegeben hat. Dies Blatt war ihr Sprachrohr; in ihm nahm sie zu allen Vorgängen — nicht nur auf dem Gebiet der Frauenbewegung — des gesamten politischen Lebens Stellung. Viele der dort erschienenen Aufsätze haben dauernden Wert. Die alle sind durchpflügt von einem starken Idealismus, innerer Wärme, lebendiger Ueberzeugungskraft.

Wer Minna Gauer hat gekannt hat, wer sie reden hörte oder mit ihr gearbeitet hat, der wird den Eindruck eines immer frischen, immer elastischen, zu jeder Arbeit oder Hilfe bereiten Menschen mitgenommen haben. Und wie sie — bis in ihr hohes Alter hinein — ihren Körper durch ständige Übungen jung und beweglich erhielt, so war ihr Geist und ihre Seele jedem Fortschritt unangeführt, immer bereit, Neues aufzunehmen und ihm die Wege eben zu helfen, sofern es wertvoll erschien — auch wenn die Masse noch nicht mitging.

Wenn die deutsche Frauen, wenn insbesondere die deutsche weibliche Jugend heute viele Toren offen findet, die ihr einst verschlossen waren, wenn sie mitverantwortlich sind und teils auch gleichberechtigt mitarbeiten kann im beruflichen, im öffentlichen Leben, so dankt sie das zu einem großen Teil dem Lebenswert von Minna Gauer, inebend, besserer, sie voll bejahen könnte. Deshalb bietet auch der Gang zur Schmollerei tiefen. Mit den Menschen, die seinen Weg kennen, spricht Pantrag nicht und irgend eine Intellektuelle für etwas, was außerhalb der unmittelbaren Richtung seiner Arbeit liegt, bringt er nicht auf. Ihm ist nur darum zu tun, über den Boden, über den er hintritt, wegzutreten, ohne jemandem verhasst zu sein und ohne beizeln zu müssen. Gut, es nicht unzählige Menschen, die auf dieselbe Weise, insofern mit Scheitern verfahren, durchs ganze Leben seien, die Welt ein Jammerthal spielen und die Blumen am Wege nicht sehen, weil sie von ihren Lebensbeziehungen getrennt werden, fast fast selbst bewußt an gehen? Pantrag führt, daß plant, das unvollkommene Arbeit nicht bestrafen, und so wird er selbst. Dort ist Juang und Regelmäßigkeit und überdies ist es eine Befähigung, die wenig eigene Initiative, feste persönliche Gestaltung und daher auch wenig bewussten Willensaufwand erfordert, und was kommt ihm aber sehr gelegen. Weidens ist er, wie alle seine Art, auch ein Verächter des schönen Erwerbes. Alles, was unmittelbar zweckmäßig ist und zum gewöhnlichen Leben gehört, ist verpönt, obwohl auch er es nicht entbehren kann und zugrunde ging, wenn alle so böden, wie er. Er gefüllt dem Pantrag das Bognest über die Wägen, da er dabei nicht das Bognest herumzuwenden muß, um etwa mit Gewandtheit eine Karoselle daran aufzuspießen. Ihn freut, daß es lediglich eine Übung ist, welche mit dem Essen zunächst nicht zusammenhängt, bei der man nur physisch und aufmerksam zu sein braucht, ohne sich um sonst zu kümmern. — So führt Pantrag nun ein Schattendasein, ohne Freude und ohne Leid, unfähig zum Höch und zu trüg für die Liebe. Dem Kommandeur dient er in jedweder Eigenheit, denn in seiner

Zur Wählerrechtsfrage im Kanton Zürich

die, wie unsere Leserinnen wissen, die Zulassung der Frauen zum aktiven und passiven Wahlrecht in Schül-, Städtchen-, Kommunalrats- und Kantonsparlamenten in der Schweiz...

Wir Männer, schreibt Dr. Briner, sind immer noch gerne geneigt, der sozialen Arbeit der Frau Mangel an Ehrlichkeit und Plausibilität vorzuzurechnen, gleich als ob es keine Männer gäbe...

Ein jeder ebenso oft geheimer Vorwurf lautet, das geschäftliche Wesen und vor allem das 'alte Herz' der Frau machen sie unfähig zu verantwortungsvoller sozialer Arbeit...

Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit

Am 18. August bis 2. September in Lugano diese diesjährige Sommerkur ab. Am Eröffnungstage entbot die Regierung des Kantons Tessin...

Vom ersten Tage an gab es reichliche Arbeit. Neben die Sekretärin Miss Walsh die Erhebungen eröffnete, hatte sich auch die bekannte Dichterin George S. Duhamel...

absoluten Indifferenziertheit ist ihm jede Arbeit gut genug und seine Pflicht ist ihm vornehmlich die Freiheit...

Das geht so weiter, bis ihm Lydia, die schöne Tochter des Gouverneurs, den Weg vertritt. Für sie ist er nicht gewachsen, da nähren alle seine alten Aunten und Onkel...

Für die Vornamtsfunktionen hat die Regierung Luganos freundschaftlich den höchsten Saal im Municipio zur Verfügung gestellt. Dort hielt den ersten Vortrag der holländische Dichter Dr. F. v. d. r. v. a. n. e. d. e. n.

In zwei Vorträgen über Amerikas Beitrag zu dem Geiste des Internationalismus zeigte sich F. v. d. r. v. a. n. e. d. e. n. als ein Mann, der sich nicht nur mit dem Vortrage der Dichtung beschäftigte, sondern auch mit dem Vortrage der Dichtung beschäftigte...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, die sich im Jahre 1915 in Lugano bildete, hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Washington, Genoa und Genf, wo zum Schutze des Arbeiterrechts die Rechte erlangt wurden, wie z. B. in der Frage des Phosphors des Meeres...

Der Schweizerische Zweig der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Der schweizerische Zweig der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit

Am 10. September in Bern seine Generalversammlung ab. Außer den statutarischen Geschäften gelangten zur Verhandlung: am Vormittag, Erfahrungen der Liga im Kampf um die Abrüstung...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Und schweizerischer Frauenvereine

Der D. S. E. hielt am 26. August seine Vorstandssitzung ab. Die Generalversammlung soll am 7. und 8. Oktober in Lausanne stattfinden mit einer Geschäftsitzung am Samstag Nachmittag...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Bücher Kurse für Jugendhilfe

Im Jahre 1908 hat in Zürich ein Konzeß für Jugendfürsorge stattgefunden, der aus allen Teilen der Schweiz stark besucht war...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Alkoholverbrand in Dänemark und in der Schweiz

Nach einer Veröffentlichung des dänischen statistischen Amtes betrug der Gesamtverbrauch, Bier, Wein und Branntwein zusammen gerechnet, in Dänemark...

Table with 2 columns: Year (1911-15) and Consumption (Liters per 1000 inhabitants). Rows show data for 1911, 1912, 1913, 1914, 1915.

In der Schweiz betrug der Alkoholverbrauch für das Kriegsjahr 1915/1916 jährlich ungefähr 10 Liter reinen Alkohols.

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Gedanken

Es gibt Fälle, in denen vernünftig sein, sich sein heißt. Genes-Eisenbad.

Nur die Seele ist verloren, die man aufjagt. Die Seele ist verloren, die man aufjagt.

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat in der Schweiz eine sehr aktive Rolle gespielt. Sie hat sich für die Befreiung der Frauen in allen Ländern eingesetzt...

